

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 9 (1944-1945)
Heft: 2

Artikel: Die Wasserfallenbahn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich auch der Dickenacker 1689, nach dem Vornamen eines Eigentümers, Benedikt, abgekürzt Dick. Die alten Karten verzeichnen einen Weiher auf der Mühlematte.

Die Wasserfallenbahn.

Im laufenden Sommer sind es gerade 70 Jahre her, seit die Pläne für den Bahnbau fertig vorlagen und im Herbst des gleichen Jahres mit den Bauarbeiten begonnen werden konnte. In den «Baselbieter Heimatblättern» (Nr. 4, 1938, Nr. 1, 2, 1939) hat unser Freund Dr. G. A. Frey die Geschichte des Bahnbaus meisterhaft dargestellt und die «Raurakerbahn» zu neuem Leben erweckt. Der Zufall hat uns im «Jubiläumsjahr» den dichterischen Erguss eines unbekannten, zeitgenössischen Versemachers in die Hand gespielt. Das Manuskript fand sich im Hause von Frau A. Wagner-Furler, Kilchägerten, und wurde uns in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt.

Ein Kommentar zum Inhalt erübrigts sich. Wer die Begebenheiten nicht mehr in Erinnerung hat, lese in den oben genannten Nummern unserer Zeitschrift nach. S.

Phantasie.

Ganz gefüllt mit fremden Waren
Sind die Bahnhofschuppen all',
Die durch d'Wasserfall'n muss fahren
Das Dampfross mit lautem Schall.

Aus dem Elsass feine Weine,
Früchte aus dem Ungarland.
Deutschland liefert auch das Seine,
Waren aus der ersten Hand.

Ja, es schickt der ferne Westen
Ueberm weiten Ozean
Schinken, Hammelfleisch vom besten
Und vom Walfisch extra Tran.

Stündlich fahren Riesenfüße
Durch das Reigoldswilertal,
Doch es geht halt wie im Kriege
Neue Haufen überall.

Hei, wie da die Aktien steigen
Von der Wasserfallenbahn,
's lacht der Himmel voller Geigen
D'Aktionär so golden an.

Zwanzig Prozent will bezahlen
Schon das Direktorium,
Wer will wohl den Jubel malen
Von dem ganzen Publikum?

Wirklichkeit.

Pfähle in die Erd' getrieben
Zeigen, wo die Bahn hin soll,
Und die Pläne sind geschrieben,
Alles ist ganz freudenvoll.

Schnell die Herren sind gekommen
 In das Reigoldswilertal,
 Und zu aller Nutz und Frommen
 Bauen feste Loch und Wall.

Und Italiens braune Söhne
 Schaffen strenge Tag und Nacht,
 Doch für ihre Arbeitslöhne
 Ist die Rechnung falsch gemacht.

Nicht bezahl'n die Söhn' vom Süden
 Die drei armen Herren aus,
 Geld für Brot fehlt bei den Müden,
 Hunger quält sie, 's ist ein Graus.

Fort, verduftet sind die Herren
 Und die Menge schreit nach Brot,
 Um dem Hunger schnell zu wehren
 Hilft d'Regierung aus der Not.

Aufgehört hat nun das Bauen
 Auf fünf Jahre saget man,
 Vielleicht setzt (man kann's nicht schauen)
 Hinter fünf 'ne Null man an!

Aus der Chronik von Seltisberg.

Von Edmund Suter, alt Lehrer, Füllinsdorf.

Der Bau der «Grauwyler-Strasse».

Es war in den 50-er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Misswachs und Verdienstlosigkeit verdüsterten die Zeit. Ueberall herrschte Not. Die Posamentstühle standen still. Massen-Auswanderungen aus unserm Schweizerlande waren an der Tagesordnung. Das ferne Amerika lockte die Leute an.

Die Seltisberger liessen sich aber nicht unterkriegen. Wenigstens etwas Nützliches arbeiten wollten sie. Ihr tüchtiger junger Lehrer Johann Jakob Grauwyler wusste Rat. Er hatte unten im Tal bei der Orismühle, die ja auch zu Seltisberg gehört, eine Jucharte Schulland. Auf die Hochebene von Seltisberg führte damals nur ein sehr steiler Karrenweg durch den Wald hinauf. Des Lehrers magere Kühlein hatten jedes Jahr Mühe, das Futter ins hochgelegene Dörflein zu ziehen. An einer Gemeindeversammlung machte er die Anregung, eine bessere Strasse zu bauen. Die Sache fand Anklang. Und Grauwyler, als geborener Ingenieur, war auch der Mann dazu, den Bau zu planieren und durchzuführen. Das Baumaterial war an Ort und Stelle vorhanden. Nur mussten die Steine teilweise gesprengt und zerkleinert werden. Jeder Steuerpflichtige sollte nach seinem Einkommen und Vermögen Fronarbeit leisten. Ein besonders «Husliger» meinte: «Aber, Herr Lehrer, könnte nicht ausgerechnet werden, wieviel an Handarbeit und Fuhrwerk jeder Einwohner beizutragen habe?» Grauwyler war nicht verlegen und erfüllte auch diesen Wunsch.